

Laibacher Zeitung.



Nr. 290.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
fl. 11, halbj. fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 50 fr. Wilt der Post ganz. fl. 15, halbj. 7 50.

Dienstag, 17. Dezember.

Insertionspreis: Für kleine Inserate bis zu
4 Zeilen 26 fr., größere pr. Zeile 6 fr. Bei öfteren
Wiederholungen pr. Zeile 5 fr.

1878.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Dezember d. J. den Landesgerichtsrath bei dem Landesgerichte in Wien Joseph Napreth und den Landesgerichtsrath in Laibach Anton Romé zu Rätthen des Oberlandesgerichtes in Graz allergnädigst zu ernennen geruht. Glaser m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Dezember d. J. dem Gutmanne der Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft Georg Breinberger in Anerkennung seiner jahrelangen musterhaften Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat die Verwalter der Telegrafien-Hauptstationen in Görz und Spalato Cajetan Fajanotti und Ferdinand Cossou zu Oberamtsverwaltern, und zwar ersteren für die Telegrafien-Hauptstation in Triest, letzteren für jene in Spalato ernannt.

Am 14. Dezember 1878 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das L. Stück des Reichsgefehlblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter:

- Nr. 135 die Verordnung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern vom 3. November 1878, womit der § 6 der Ministerialverordnung vom 8. Jänner 1878 (R. G. Bl. Nr. 8), betreffend die Berechnung der Gebühren der Nichtbediensteten bei Vornahme von Auktionen außerhalb des Auktionsamtes und für die technische Assistenzleistung bei polizeilichen Revisionen, abgeändert wird;
- Nr. 136 die Verordnung des Justizministeriums vom 13. November 1878, betreffend die Zuweisung der Gemeinde Klauit zu dem Sprengel des Bezirksgerichtes Leipnitz in Mähren;
- Nr. 137 die Verordnung des Justizministeriums vom 22. November 1878, betreffend die Zuweisung der Ortsgemeinde Seč zu dem Sprengel des Bezirksgerichtes Plumenau in Mähren;
- Nr. 138 die Verordnung des Justizministers vom 12. Dezember 1878, wirksam für das Königreich Dalmatien, betreffend die Wiederaufhebung der Ausdehnung der Militärgerichtsbarkeit.

(„Wr. Ztg.“ Nr. 294 vom 14. Dezember 1878.)

Nichtamtlicher Theil.

Aus den parlamentarischen Ausschüssen.

Der Unterrichtsausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hielt am 13. d. M. eine Sitzung ab, welcher von Seite der Regierung Hofrath Dr.

Germann bewohnte, um über die Regierungsvorlage, durch welche das Gesetz vom 19. April 1872, betreffend die Vergütung der Reise- und Zehrungsauslagen der Mitglieder der Landes- und Bezirksschulräthe abgeändert wird, zu verhandeln.

Hofrath Dr. Hermann bemerkte, daß die Regierung zwar auf die Mitwirkung des Volkes bei der Organisation der Schule großes Gewicht lege, daß sie aber diese Mitwirkung nicht mehr für so unbedingt nothwendig halte, wie dies früher der Fall war, da die Schulreform größtentheils durchgeführt sei. Uebrigens dürften sich patriotische Männer jederzeit finden, welche das Amt eines Schulrathes und Mitgliedes ohne Entgelt übernehmen, dem Staate erwachse dadurch ein jährliches Ersparnis von 80- bis 90,000 Gulden.

An der hierüber eröffneten Debatte theilnahmen sich die Abgeordneten Dr. Haase, Dr. Hoffer, v. Pflügl, Dr. Hallwich, Dr. Mezmit, Dr. Beer, Baron Fluck und Dr. Czernawski, welche sich theils für, theils gegen die Regierungsvorlage aussprachen. Auch der Berichterstatter Dr. Dienstl erklärte in seinem Schlussworte, sich mit der Vorlage nicht befreundet zu können, und hob hervor, daß der Nutzen, den die Regierung ziffermäßig nachweise, die Nachtheile nicht aufwiege, welche der Schule durch dieses Gesetz erwachsen würden. Referent sprach schließlich den Wunsch aus, daß die Frage im Principe bei der Abstimmung entschieden werde, ob der Ausschuß für oder gegen die Entschädigung der den Mitgliedern der Bezirksschulräthe erwachsenden Auslagen sich ausspreche.

Bei der hierauf erfolgenden Abstimmung entschied sich der Ausschuß mit 8 gegen 5 Stimmen für die Vergütung. Für dieselbe stimmten die Abgeordneten Beer, Czernawski, Dienstl, Fluck, Haase, Hallwich, Heinrich, Hoffer. Die nächste Sitzung findet Mittwoch statt.

Der Ausschuß zur Vorberathung des Gesetzesentwurfes wegen Abänderung des Grundsteuergesetzes vom 24. Mai 1869 hielt gleichfalls am 13. d. M. eine Sitzung, in welcher vorerst über den Antrag des Abg. Schönerer beschlossen wurde, die in der Ausschußsitzung vom 14. Juni 1878 über seine Anfrage seitens der Regierung, betreffend die Siftierung der Einschätzungsarbeiten, gegebene Erklärung, zu veröffentlichen. Dieselbe lautete dahin, daß von einer Siftierung der Einschätzung nie die Rede gewesen sei, die Regierung vielmehr bloß in Gewährung, daß die Novelle schon im Mai Gesetzeskraft erlangen werde, die Verfügung getroffen habe, daß die Referenten nicht ausrücken. Die letzteren und die Bezirkskommissionen wären aber nicht mündig gewesen, sondern die Kommissionen hätten getagt, die Referenten wären mit Winterarbeiten beschäftigt gewesen. Nachdem sich aber die Berathung des Gesetzes so lange verzögert

und die Kanzlei-Arbeiten der Referenten beendet seien, sei die Aufnahme der Feldeinschätzungen verfügt worden. Die Aufnahme dieser Erklärung in das Protokoll und deren Veröffentlichung verlangte Abgeordneter Ritter v. Schönerer aus dem Grunde, weil er in derselben die Antwort auf seine im Hause an den Finanzminister gerichtete Interpellation erblickte.

Es wurde sodann an die Berathung der Frage gegangen, ob die seitens der Regierung vorgelegten Tabellen über die im Laufe des Sommers 1878 vollzogenen Einschätzungen und Vermessungen eine Abänderung der seinerzeit vom Ausschusse gefaßten Beschlüsse erheischen, und nach längerer Debatte, in welcher von Seite der Abgeordneten Beer, Walterskirchen und Schönerer betont wurde, daß es sich nicht empfehle, in die Berathung des Gesetzes einzugehen, so lange nicht eine definitive Regierung dasselbe vertreten könne, wurde über Antrag des Abgeordneten Freiherrn v. Walterskirchen beschlossen, den § 34 des Gesetzes, betreffend die Art der Vornahme der Einschätzungen, neuerlich in Berathung zu ziehen. Der Antrag desselben Abgeordneten auf Vertagung der Berathung bis zur Berufung einer definitiven Regierung wurde abgelehnt.

Bosnische Eisenbahnen.

Wie immer man über die Zweckmäßigkeit der Opposition denken mag, so wird doch niemand an der Nothwendigkeit zweifeln, durch Herstellung entsprechender Communicationswege Bosnien, die Herzegowina und die angrenzenden Länder der Balkanhalbinsel wirtschaftlich unserem Gebiete näherzubringen. Unter den heutigen Verhältnissen kann es sich allerdings vorläufig nur um die Herstellung der nothwendigsten Verbindungen handeln, deren Bedürfnis schon längst gefühlt worden ist und deren Projekte auch dem verbenden Kapital lohnende Aussicht bieten. Von wohlunterrichteter Seite wird der „Presse“ hierüber aus Serajewo geschrieben:

„Das handeltreibende Bosnien zerfällt nach den bestehenden und noch für lange Zeit maßgebenden Verhältnissen in mehrere Gruppen. Diese sind: 1.) Banjaluka, seit jeher ein Hauptstapelplatz für österreichische Waren; 2.) die untere Bosawina oder das flache Land längs der Save mit Brischka, eine verhältnismäßig exportreiche Gegend; 3.) Travnik, das Centrum des Landes und vorzüglich Getreideplatz; 4.) Serajewo, die Landeshauptstadt und die bevölkerteste Stadt der Provinz; 5.) Mostar, Hauptverkehrsplatz der Herzegowina und seiner Lage nach schon unbedingt auf die Küste gewiesen, daher vom Norden nur sehr schwer zu erreichen. Die übrigen gebirgigen Partien des Landes reihen sich nothwendig an die vorangeführten Plätze an und kommen auch

Feuilleton.

Die Kämpfe Oesterreichs.

Das k. k. Kriegsarchiv in Wien hat vor kurzem eine ganz eigenartige, sehr interessante und schön ausgeführte Karte herausgegeben. Dieselbe gibt ein Bild der kriegerischen Vergangenheit Oesterreichs seit drei Jahrhunderten. Sie weist eine glänzende Reihe von ruhmvollen Kämpfen, von Tagen der Siege und des Glückes, aber auch solchen des Mißgeschickes auf.

Die Lage der österreichischen Monarchie hat zur Folge, daß dieses Reich nur weniger Jahre der Ruhe und des Friedens sich erfreuen durfte. Seine centrale Situation im Herzen Europa's ist in mehr als Einer Beziehung eine schwierige und keine so günstige als jene anderer großer Staaten, wie England, Frankreich oder Rußland, die nur nach Einer Grenze ihre Aufmerksamkeit zu wenden haben, da sie entweder vom Meere geschützt oder durch ungefährliche Nachbarn sichergestellt sind; die Kaiser aus dem Hause Habsburg waren vielmehr seit jeher genöthigt, ihre Rechte nach mehr als Einer Richtung hin wahren zu müssen. Daher waren auch Doppelkriege für Oesterreich wiederholt zur unabwendbaren Nothwendigkeit geworden, demnach ist es erklärlich, daß ihm das Glück der Waffen nicht auf beiden Seiten zufiel, und daß das erstrebte Ziel nicht immer zu erreichen war.

Die Zahl der kriegerischen Actionen innerhalb des Zeitraumes von 375 Jahren ist daher auch eine bedeutende, denn sie erreicht die Summe von 6839 verschiedenen Affairen und Unternehmungen.

Die Kriegsschauplätze, auf welchen die kaiserlichen Heere entweder allein oder mit ihren Verbündeten kämpften, erstreckten sich, vom Centrum des Kaiserstaates gerechnet, ungeheuerer Entfernungen, denn sie berührten drei Welttheile. Im nördlichen Europa reichten die Züge dieser Heere noch weit über die Küsten der Ost- und Nordsee, über Alsen, Weile und Holsens, an die Nordspitze Skandlunds, bis Aalborg; — im Nordwesten kämpften die Oesterreicher am Niederrhein, und Abtheilungen derselben hatten selbst schon das Weichbild der Stadt Amsterdam betreten. Die Schrecknisse des Winterfeldzuges in Holland 1794 und 1795 überrannten weit die furchtbaren Strapazen und Leiden, welche die kaiserlichen Hilfstruppen im Feldzuge 1812 in den Sumpfen und Wildnissen Russisch-Polens zu erdulden hatten. In Kreuz- und Querzügen durchzogen die Truppen in diesem Feldzuge die Gouvernements Warschau und Minsk, und ihre Marsche reichten bis nahe an den Niemen.

Im Süden Europa's geben nicht weniger zahlreiche Schlachtfelder Zeugnis von der Tapferkeit und Ausdauer der kaiserlichen Heere, sie erstrecken sich auf alle Theile der apenninischen Halbinsel und Sicilien; Palermo und Trapani waren von österreichischen Garnisonen besetzt. Auch nach dem vom Meere um-

flossenen Corsica und Sardinien trugen kaiserliche Truppen ihre siegreichen Fahnen.

In Spanien fochten kaiserliche Truppen auf den catalonischen Ebenen, und ihre Waffen reichten bis an den Manzanares über Madrid hinab. Jenseits des Mitteländischen Meeres segelten kaiserliche Truppen an die Küsten Afrika's auf ihrem Zuge nach Algier und Tunis.

Im südöstlichen Theile Europa's aber drangen österreichische Truppen tief in Albanien und Mazedonien bis Račanik und Stippo, in neuester Zeit in Bosnien und in der Herzegowina bis an die obere Drina vor.

Im Osten reichten ihre Züge bis an den Pruth und dessen Mündung, und an der Ostküste des Mitteländischen Meeres in Kleinasien ward gemeinsam mit den englisch-türkischen Truppen das schwarzgelbe Banner siegreich aufgezogen.

Im Westen endlich dehnten sich die verschiedenen Kriegstheater bis Dünkirchen, Opern und Calais und südlich bis an die Rhone und Saone aus.

Außer Schweden und Norwegen, dem nördlichen, östlichen und südlichen Rußland gibt es kein Land auf dem europäischen Continente, in Deutschland aber fast nicht eine Quadratmeile Landes, „auf welchem nicht Oesterreichs Heere ihr Blut für Deutschlands Ehre und Rettung verspritzt hätten“.

Ein Blick auf die Schlachtenkarte, auf welcher nur die Hauptaffairen verzeichnet sind, läßt aus der Gruppierung der Daten und aus der Dichtigkeit der Ge-

nur insoweit in Betracht. Die zunächstliegende wichtigste und auch am wenigsten kostspielige Aufgabe liegt in dem Ausbaue der Eisenbahnstrecke von Sissef nach Novi zum Anschlusse der bereits bestehenden Eisenbahnstrecke Banjaluka - Dobrin an das österreichische Bahnnetz. Die Nothwendigkeit und Rentabilität dieses Anschlusses ist so evident, daß es dem handelspolitischen Beobachter beinahe unbegreiflich erscheinen muß, wenn diese Aufgabe bis jetzt noch ihrer Lösung harret. Die zweite Bedingung für den im Interesse unseres Handels unbedingt nothwendigen Eisenbahnverkehr ist die Verbindung von Serajewo und Travnik mit unserem Wirtschaftsgebiete; dieselbe kann, wenn auch schon mit größeren Kosten, entweder via Brod nach Esseg oder von Banjaluka über Travnik nach Serajewo hergestellt werden. Welche von diesen beiden Linien vorzuziehen sei, diese Frage steht erst in zweiter Linie, und ihre Beantwortung kann füglich technischen oder vielleicht strategischen Rücksichten überlassen bleiben. Endlich dürfte die Herstellung einer den Anforderungen des großen Verkehrs entsprechenden Chaussee von Sign in Dalmazien über Livno nach Travnik, dann einer solchen von Metkovic über Mostar nach Serajewo (oder einer Eisenbahnlinie zwischen Mostar und einem Punkte der dalmatinischen Küste), und einer dritten von Bitchka über Tuzla nach Serajewo mit einem Anschlusse von Bitchka nach Esseg oder Diakovar in Betracht kommen. Zwischenlinien und Vicinal-Straßenzüge würden sich dann von selbst ergeben. Für die Erreichung der Märkte Albaniens, Thraziens und Mazedoniens steht der Ausbau der Linie Novi - Banjaluka - Serajewo - Mitrowiza schon längst im Vordergrund und beherrscht daher des Reizes der Neuheit."

Die Niederlage der englischen Opposition.

Mit einhundert und einer Stimme Majorität wurde am 13. d. M. im englischen Unterhause der Tadelantrag Whitbreads verworfen und die Adresse hierauf ohne Abstimmung angenommen. Das Cabinet Beaconsfield hat also auch bei den Gemeinen einen glänzenden Sieg zu verzeichnen, der allerdings vorausgesehen werden konnte. Das Unterhaus wird sich nur noch mit der Resolution über die Kriegskosten zu befassen haben, und die Einstellung derselben auf das indische Budget dürfte nicht ohne Kritik bleiben; der eigentliche Kampf ist indessen zu Ende und das Parlament wird voraussichtlich schon am 17. d. M. prorogiert werden. Inzwischen ist auch aus Afghanistan noch eine Nachricht eingetroffen, welche die Stellung der Regierung nur kräftigen und die Chancen eines baldigen Endes des Feldzuges erhöhen kann: die Notablen von Dschellalabad haben dem General Browne in Dacca ihre Unterwerfung angeboten und erklärt, der Emir habe umsonst in der Provinz Balkh Hilfe gesucht. Die Meldung von einer bevorstehenden oder ausgebrochenen Erhebung in Kabul bestätigt sich zwar zur Stunde nicht, aber Schir Ali ist offenbar so wie so am Ende seiner Mittel und seine Unterwerfung nur eine Frage der nächsten Zeit. Die russische Mission, die angeblich noch in Kabul sein soll, wird nun wol ohne weiteres Drängen Englands Afghanistan verlassen.

Mit Ausnahme der oppositionellen „Daily News“ geben wol sämmtliche größere Londoner Journale ihrer Zufriedenheit über den Ausgang der Oberhausdebatte über den von Lord Halifax eingebrachten Tadelantrag mehr oder minder enthusiastischen Ausdruck.

sechszonen leicht erkennen, wo die meisten Actionen vorgefallen waren oder wo sich dieselben wiederholt hatten. Es zeigt sich nach diesen, daß die meisten Kämpfe in den Rheingegenden, und zwar am Ober- und Mittelrheine, an der oberen Donau und in den Niederlanden, ganz besonders aber in Oberitalien, in den Ebenen des Po, Mincio und der Etsch stattgefunden hatten. Mit einem Worte: es schlugen sich die österreichischen Heere in diesen vierthalbundert Jahren unter den verschiedensten Umständen an den Gestaden der Nordsee, des Adriatischen und Mitteländischen Meeres, in der ganzen Kette der Apenninen und Alpen von Genua bis Venedig, von der Schweiz bis Sicilien — in den weiten Ebenen von ganz Italien — an der Weichsel, Donau, am Rhein, an der Sambre, Schelde, Seine, Rhone und Marne, am Po, an der Etsch, am Tronto u. s. w., überall mit gleicher Tapferkeit.

In den österreichischen Erbländern liegt die größte Dichtigkeit der Schlachten und Gefechtszonen im nördlichen Theile des Königreiches Böhmen, nicht minder an der Südgrenze der Monarchie, dies- und jenseits der Save und Donau. Die am härtesten vom Kriege heimgesuchten Länder sind Ungarn und Siebenbürgen; es ist dort, mit Ausnahme des östlichen Theiles der Marmaros, kaum ein Flecken Bodens, der nicht im Laufe so vieler Kriege von Feindesfuß betreten worden oder wo überhaupt nicht irgend ein Gefechtsfeld aufzuweisen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Times“ bemerken am Schlusse ihrer Kritik über die Debatte: „Die Opposition versuchte, gegen die Regierung geltend zu machen, daß sie einen Streit mit dem Emir vom Zaune brach, indem sie ihm den Vorschlag ausbrang, britische Agenturen in Afghanistan zu etablieren. In der Debatte wurde dieser Vorschlag wiederholt als eine monströse Ausschreitung gegen einen unabhängigen Herrscher charakterisiert, die ebenso tyrannisch sei wie die Auserlegung eines enormen Tributs oder ein gebieterischer Befehl zur Abrüstung. Aber wenn wir die Sache bei kaltem Blute betrachten, können wir nicht umhin, einzusehen, daß, wenn es Schir Ali gefiel, Lord Lyttons Forderung als eine Provocierung zu betrachten, er dies that, weil er bereit war, einen Vorwand zu finden, um mit der indischen Regierung zu brechen. Das Verlangen um Zulassung diplomatischer Agenten ist kein scandalöser Eingriff in die Unabhängigkeit eines Staates. Es ist vollkommen einleuchtend, daß, wenn wir in enge Beziehungen zu asiatischen Ländern treten sollen, wir durch Engländer repräsentiert sein müssen, und in unserem Zwischenverkehr mit jedem orientalischen Staate ist früher oder später die Zeit erschienen, wo diese Nothwendigkeit alle Hindernisse überwand. Wir sind gezwungen gewesen, diese Rechte in Birma, China und Japan geltend zu machen, und die Gründe dafür waren viel dringlicher in dem Falle Afghanistan, das zugestandenermaßen mit uns durch Bande gemeinsamer politischer Interessen verknüpft ist. Die Befehlung Schir Ali's zu einem Clienten Rußlands, die, wie Lord Cairns nachwies, im Laufe des Jahres 1873 bewerkstelligt wurde, war eine so ernsthafte Sache für uns in dem verwickelten Zustande der europäischen Politik, daß Lord Lytton angewiesen wurde, unser Anrecht auf eine diplomatische Vertretung in Kabul durchzusetzen. Er versuchte zuerst die Frage mit Schir Ali zu argumentieren, und erst, nachdem die beharrliche Weigerung des Emirs durch den Empfang der russischen Gesandtschaft accentuiert wurde, erfolgte die Entsendung Sir Neville Chamberlains, um gleiche Privilegien für die indische Regierung zu verlangen. In allem dem erblicken wir keine Ausschreitung gegen die Gerechtigkeit oder gegen die Unabhängigkeit Afghanistans. Wir erblicken eine langsam und widerstrebend anerkannte peinliche Nothwendigkeit — in Folge des russischen Vordringens in Mittelasien und des wachsenden russischen Einflusses in Kabul.“

Mr. Gladstone's Rede, bemerken die „Times“, könne als eine wüthende Blaubuch-Anatomie bezeichnet werden; allein sie trage fast nichts zum richtigen Verständniß der politischen Tragweite der Frage bei. Er verhöhne die Regierung, weil sie den Emir bestraft und nicht Rußland angreife, daß er als den wirklich schuldigen Theil zu betrachten scheine. Die Anklagen und die Politik des leidenschaftlichen Gegners der ministeriellen Politik seien durchaus nicht danach angethan, seinen eigenen Ruf zu erhöhen oder seiner Sache zu dienen.

Die Abstimmung im Oberhause ist nach der Meinung der „Times“ ganz danach angethan, einen beträchtlichen Einfluß auf die öffentliche Meinung auszuüben, da dieselbe der Regierung eine Majorität gesichert, wie sie selbst im Oberhause zu den Seltenheiten gehöre, und alles dazu beitrage, den Werth dieser Majorität zu erhöhen. Das Haus der Lords sei zwar jederzeit eine conservative Versammlung und seine jüngste Abstimmung daher eine vorausbesessene Sache gewesen; allein auch die liberale Partei unter den Pairs sei mächtig und beharrlich und mehr der Disciplin unterworfen, als dies bei Männern der Fall, deren Denkungsweise weniger durch Tradition beherrscht werde. Die Gegner der Regierung hätten die Entscheidung des Parlaments herausgefordert, und die erste Antwort hierauf — in einer Versammlung, zu welcher die hervorragendsten Vertreter der liberalen Partei gehören — sei eine Regierungsmajorität von drei zu eins. Dies Resultat verspreche wenig Gutes für die noch ausstehende Entscheidung.

Der neue Großvezier.

Der bekannte türkisch-russische Militär und Schriftsteller Osman Bey veröffentlicht in der Petersburger „Novoje Wremja“ interessante Mittheilungen über seinen ehemaligen Kriegs kameraden, gegenwärtig türkischen Großvezier Khereddin Pascha. Wir entnehmen denselben folgende Einzelheiten:

„Khereddin Pascha ist der Abstammung nach ein Abchasier und aus Bampur bei Suchumtaleh gebürtig. Im Jahre 1835 wurde Khereddin mit seinen zwei Brüdern Javer und Muchlis auf dem Tophaner Sklavenmarkt von Agenten des Padiſchah angekauft. Diese behielten aber nur den Javer und Muchlis, den Khereddin übergaben sie den Agenten des Bey von Tunis. Javer und Muchlis wurden ins Serail gebracht und daselbst als Diener der beiden Prinzen Abdul Medschid und Abdul Aziz angestellt. Javer erlernte hier mit der Zeit die Musik und einige andere Künste und wurde in der Folge der Liebling Abdul Medschids.“

„Weniger glücklich war der jüngste Bruder Muchlis. Auch dieser widmete sich der Musik, doch

mit weniger Erfolg, und brachte es anfangs nur zum Chorsänger im Serail. Im Jahre 1855 war es, als Osman Bey zum ersten male mit Muchlis persönlich bekannt wurde. Damals waren sie beide Adjutanten des Muchlirs und Kommandanten von Batum, Mustapha Pascha. Heute ist Muchlis ebenfalls Pascha; derselbe theilte sich als solcher an dem letzten russisch-türkischen Kriege in Armenien und wurde in der Schlacht bei Kisel-Tepe verwundet.

„Der Zufall wollte es, daß 1855 die beiden Brüder Muchlis und Khereddin unweit ihres Geburtsortes zusammenkamen. Es war bei Gelegenheit, als Khereddin im Range eines Artilleriechefs mit einem tunesischen Expeditionscorps in Batum einrückte. Beide Brüder, die einander seit ihrer Kindheit nicht gesehen, erkannten nun einander beim ersten Anblick. „Ich erinnere mich“, schreibt Osman Bey wörtlich, „als mir Muchlis damals seinen Bruder Khereddin vorstellte. Es war eine imposante Gestalt mit blondem Baden- und Schnurrbart. Wer hätte damals denken können, daß dieser Mann einmal Großvezier der Türkei sein werde! Was die Carrière Khereddins betrifft“, schreibt Osman Bey weiter, „ist mir so viel bekannt, daß der Bey von Tunis denselben zur militärischen Ausbildung nach Frankreich sendete. Dort brachte der junge Sklave seine Zeit nicht müßig zu, sondern studierte fleißig, und als er zu seinem Herrn zurückkehrte, überragte er alle seine Kameraden durch sein Wissen. So wurde Khereddin einer der bedeutendsten Männer des Landes. Nach seinem Eintritt ins Ministerium mußte sich Khereddin selbstverständlich mehr mit Politik als mit seinem Spezialfach befassen.“

„Als Minister wurde Khereddin vom Bey von Tunis oft in Finanzangelegenheiten nach Paris geschickt. Nach einer dieser Reisen veröffentlichte Khereddin eine Broschüre über die orientalische Politik und erregte dadurch allenthalben große Aufmerksamkeit. „Aus welchem Grunde Khereddin sich von seinem Gebieter getrennt hatte und auf welche Weise es demselben gelungen war, zum Padiſchah zu gelangen“, schreibt Osman Bey weiter, „ist mir unbekannt. Es kann leicht möglich sein, daß ihm hierin seine beiden Brüder behilflich waren, indem sie für ihn im Serail eine Unterstützung sicherten.“

„Die Erhebung Khereddins in den Rang des Großveziers ist aber ein wichtiges Ereignis, nicht nur wegen der militärischen und politischen Fähigkeiten Khereddins, sondern auch in Anbetracht des neuen Kabinetts. In den Augen eines jeden Türken ist der Name Khereddin (Glück des Glaubens) schon ein Talisman und gutes Vorzeichen. Sein Name erinnert an Khereddin den Nothbärtigen, den berühmten Piraten, der über das ganze Mitteländische Meer Angst und Schrecken verbreitete. Das Grab dieses heiligen Corsaren befindet sich in Beschiktasch und wird äußerst fleißig von frommen Pilgern besucht.“

„Die russische Diplomatie“, schließt Osman Bey seinen Bericht, „hat keinen Grund, über den letzten türkischen Ministerwechsel Freude zu empfinden, da Khereddin Pascha sowohl als auch seine jetzigen Kollegen alles andere, nur nicht Freunde Rußlands genannt werden können. Der Berliner Vertrag wird auch durch diese jähe Wendung der türkischen Politik besser fahren.“

Das Programm des rumänischen Ministeriums.

Zu Beginn der vorigen Woche hat sich das nach längeren Verhandlungen unter dem Vorsitze Bratianscu neu gebildete rumänische Ministerium den beiden Vertretungskörpern vorgestellt. Bei dieser Gelegenheit verkündete der Ministerpräsident, einer Bukarester Mittheilung der „N. fr. Pr.“ zufolge, das nachstehende Regierungsprogramm des Kabinetts:

„Meine Herren Senatoren! Meine Herren Deputierten! Wir erfüllen eine verfassungsmäßige Pflicht, indem wir mit kurzen Worten Ihnen die Ideen entwickeln, von denen die Mitglieder des Kabinetts seiner königlichen Hoheit geleitet werden. Seit einiger Zeit war die Situation Rumäniens gegenüber den übrigen europäischen Staaten nicht genau definiert, die Gedanken der Rumänen beschäftigten sich insbesondere mit den auswärtigen Angelegenheiten. Heute, nachdem die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes eine vollzogene Thatsache ist, müssen die Bestrebungen aller darauf gerichtet sein, diese unsere neue Stellung zu befestigen. Dies wird die Pflichten der Arbeit, der Selbstverleugung und des Muthes mehrerer Generationen guter Patrioten erfordern.“

„Nach außen wird das Ministerium trachten, die besten Beziehungen mit allen Mächten zu unterhalten. Es wird dafür Sorge tragen, daß der Vertrag von Berlin unsererseits mit Sorgfalt und Geseßlichkeit, erdem Wege, welchen unsere Verfassung vorschreibt, erfüllt werde. Die Einberufung einer Revisionssammer wird nicht verzögert werden, welche den Artikel 7 des Fundamentalgesetzes des Landes abzuändern haben wird. Gleichzeitig wird das Ministerium besondere Sorgfalt darauf verwenden, damit Rumänien, indem es in die Stellung eintritt, welche ihm durch den Act zugesichert ist, der den Frieden im Orient wieder hergestellt hat, sich auch seine Rechte als unabhängiger

Staat sichert. Im Innern wird es die beständige Aufgabe des Kabinetts sein, darüber zu wachen, daß die Justiz von den politischen Kämpfen nicht berührt werde, daß das Gesetz heilig gehalten werde, daß Ordnung und Sparsamkeit in den Finanzen in unabänderlicher Weise gesichert sind, daß die Beamten des Staates ihre Pflichten sorgsam und gewissenhaft erfüllen. Wir werden unsere ganze Sorgfalt darauf verwenden, die legitimen Interessen aller Bürger zu beschirmen und allen Zweigen der Verwaltung einen regelmäßigen und stabilen Gang zu geben.

„Wir glauben, daß die innere Zusammensetzung des Ministeriums eine solche ist, daß sie der Freiheit der Wahlen der Staatsbürger eine vollständige Garantie bietet. Wir werden schließlich unter dem Schutze der Gesetzlichkeit und der Freiheit daran arbeiten, zum Heile aller den innern Frieden herzustellen, welcher der sicherste Weg ist, auf welchem eine Nation Wohlstand und Bildung erreicht, und das einzige Mittel, um die wiedererlangte Stellung eines unabhängigen Staates zu befestigen und uns für beständig die Sympathien und das Wohlwollen Europa's zu erwerben.“

Das Programm der neuen Regierung erfreute sich besonders im Senat einer sehr guten Aufnahme. Nach Verkündung desselben wählte der Senat seine Adreßkommission.

Tagesneuigkeiten.

— (Großherzogin Alice von Hessen-Darmstadt f.) Wie wir bereits gestern mitgetheilt haben, ist die jugendliche Großherzogin Alice von Hessen-Darmstadt am 14. d. M. in Darmstadt der Diphtheritis erlegen. Die Verstorbene war am 25. April 1843 geboren, hat somit ein Alter von 35 Jahren erreicht. Sie war eine Tochter der Königin Victoria und des Prinzen Albert; mit dem Großherzog von Hessen, der vor vier Jahren seinem Vater succedirte, war sie seit dem 1. Juli 1862 vermählt. Der sechzehnjährigen glücklichen Ehe entsprangen sechs Kinder, ein Knabe und fünf Mädchen. Eines der letzteren, die vierjährige Prinzessin Marie, ist vor kaum 14 Tagen der Diphtheritis, die im Darmstädter Schlosse unter der ganzen Familie herrschte, erlegen. Nun ist auch die Mutter der tüdtschen Krankheit zum Opfer gefallen. Die 59jährige englische Königin, die ihren Leibarzt Jenner nach Darmstadt entsendet hatte, erlebt jetzt den Schmerz, von ihren neun Kindern das drittälteste durch den Tod zu verlieren.

— (Die Waigener Sparkasse) ist durch eine Defraudation um 15,000 fl. geschädigt worden. Der Defraudant ist der Schatzmeister dieses Institutes, der, seine Stellung und das Vertrauen benützend, aus Messing und anderen Metallen gearbeitete Gegenstände als Goldwerthe versetzte. Er ist seitdem verschwunden.

— (Parlamentarische Gewissenhaftigkeit.) Ein sardinischer Deputirter, welcher am Tage der Abstimmung über das Ministerium um 2 Uhr nachmittags in Civitavecchia ankam und die Abstimmung versäumt hätte, wenn er den gewöhnlichen Postzug benützt hätte, der um 7 Uhr abends in Rom eintrifft, nahm einen Extrazug, der ihn um den Preis von 600 Francs rechtzeitig nach Rom brachte. Gewiß ein gewissenhafter Deputirter!

— (Lebende Fracht.) Der Newyorker Korrespondent der „Kreuztg.“ erzählt folgende Geschichte: Unter den zahlreichen Opfern des gelben Fiebers in Neworleans war auch die Familie Wilcor. Sechs Familienmitglieder wurden von der Seuche dahingerafft, und ein vierjähriger Knabe war der einzige Ueberlebende. Der kleine Walter, das ist der Name des Knaben, hat einen Onkel in San Francisco, der sich sofort erbot, ihn zu sich kommen zu lassen und an Kindesstatt anzunehmen. Da der Vater ein Freimaurer gewesen war, ließ dieser Orden sich dessen sichere Expedierung anlegen sein und kam auf den Einfall, ihn mit einer Karte um den Hals, auf welcher der Bestimmungsort angegeben war, einem Conducteur zu besonderer Pflege zu übergeben. So wanderte er, von einem Conducteur immer dem nächsten anvertraut, wohlgemuth nach Norden und dann nach Westen und ist anfangs November gesund und guter Dinge in San Francisco angekommen und von seinem Onkel in Empfang genommen worden. Auf den verschiedenen Stationen hat sich jedesmal eine Delegation von Freimaurern von des Knaben Wohlbefinden überzeugt und für dessen sichere Weiterbeförderung Sorge getragen. Der Junge mußte von Neworleans nach Chicago und von da mit der Pacificbahn nach San Francisco fahren, also eine Tour von mehr als 600 deutschen Meilen machen.

— (Zuwendige Prügel.) In dem Zuchthause von Ohio ist man auf den sinnreichen Gedanken verfallen, mittelst Electricität Sträflinge inwendig zu prügeln. Dort werden besonders boshafte und widerspenstige Sträflinge, auf welche die einfache Freiheitsentziehung weder bessernd noch abschreckend wirkt, mit verbundenen Augen in eine Badewanne mit etwa drei Zoll tief Wasser gesetzt; der eine Pol einer elektrischen Batterie wird in das Wasser geleitet, der andere mit einem Schwamm verbunden, und dieser Schwamm wird nun mit verschiedenen Stellen des nackten Körpers in Berührung gebracht. Je nach der Stärke der Batterie

erzeugen diese Berührungen nur einen unangenehmen Kitzel oder das Gefühl von Stößen und Schlägen, welche bis zur vollen Kraft von Stockschlägen oder Knutenhieben gesteigert werden können. Da der zu Richtigende wegen der verbundenen Augen nicht sehen kann, wo der nächste Schlag ihn treffen wird, so tragen Ueberraschung und Schreck noch dazu bei, die Strafe recht empfindlich zu machen. Bei alledem geschieht dem inwendig Geprügelten gar kein Schaden; im Gegentheil, das ganze Verfahren ist sehr gesund und heilsam, namentlich von sehr günstiger Wirkung in Fällen von Rheumatismus. So läßt sich also, Dank der Wissenschaft, das Begehren nach einer eindringlichen, körperlich fühlbaren Strafe aufs glücklichste mit den Forderungen selbst der weichlichsten Menschenfreundlichkeit vereinigen.

— (Handel mit Schweinefleisch.) Die Schweinepökelei in Chicago und der Handel mit Schweinefleisch hat nach der „Ill. St. Ztg.“ einen so bedeutenden Aufschwung genommen, daß selbst Cincinnati Gefahr läuft, seinen Weinamen „Portopolis“ an die Gartenstadt am Michigan-See zu verlieren. Das genannte Blatt gibt über diesen bedeutenden Handelszweig folgende statistische Angaben: Im Jahre 1851 wurden in Chicago 22,036 Schweine geschlachtet, im Jahre 1874 bis 1875 betrug ihre Zahl bereits 1.690,348. In dem am 1. November 1878 abgelaufenen Geschäftsjahre betrug die Gesamtzahl der hier geschlachteten Schweine 4.593,000; im Jahre vorher 3.126,000, so daß am 1. November das beendete Jahr eine Zunahme von nahezu 50 Prozent aufzuweisen hat. Trotz dieses enormen Umfanges hat das Geschäft noch keineswegs die größtmögliche Ausdehnung erreicht. Die Chicagoer Schlachthäuser können, wenn das Material vorhanden, täglich 60,000 Schweine schlachten, also etwa 18.000,000 jährlich, und an Speichern, um das Produkt der Schlachtereien aufzustapeln, fehlt es auch nicht. Die Concurrenz anderer Märkte ist von Chicago jetzt beinahe gänzlich überwunden, und die eigenthümlichen Verhältnisse scheinen zu bedingen, daß sich das ganze Schweinefleischgeschäft nach Chicago ziehen muß. Chicago's Exportgeschäft beruht fast gänzlich auf der Thätigkeit unserer Schlachtereien. Im letzten Jahre exportierte man nach Europa, Südamerika und Canada 460.057,146 lb. Speck (bacon) im Werthe von 49.512,412 Doll., 69.671,000 lb. Pökefleisch im Werthe von 6.296,414 Doll. und 234.741,233 lb. Schmalz im Werthe von 25.552,665 Doll. Der Export in nur drei Artikeln des Schweinefleischgeschäftes brachte also dem Chicagoer Handel einen Umsatz von 81 Millionen 371,491 Doll.

Lokales.

— (Justiz-Ernennungen.) Der Landesgerichtsrath in Laibach Herr Anton Romé und der Landesgerichtsrath in Wien Herr Josef Napreth wurden zu Räten des Oberlandesgerichtes in Graz ernannt.

— (Aus dem Landesauschusse.) In der Sitzung des krainischen Landesauschusses vom 13. d. M. wurde über folgende Gegenstände verhandelt: Die Vertheilung der vierten Unterstützungsräte für hilfsbedürftige Familien der zum Heere einberufenen Reservisten aus Krain, und zwar für 314 Familien zusammen per 1152 fl., wurde zahlbar angewiesen und den betreffenden Bezirkshauptmannschaften in folgenden Theilbeträgen zugetheilt: Adelsberg 163 fl., Gottschee 102 fl. 50 kr., Gurkfeld 76 fl., Krainburg 94 fl. 50 kr., Stadtmagistrat Laibach 64 fl., Umgebung Laibach 214 fl., Vittai 115 fl., Loitsch 87 fl., Radmannsdorf 53 fl., Rudolfswerth 84 fl. 50 kr., Stein 55 fl. 50 kr., Tschernembl 43 fl. — Dem Stadtmagistrate Laibach wurde ein weiterer Landesfondsbeitrag per 100 fl. zu den Kosten für die festliche Bewirthung der heimkehrenden Reservisten votirt. — Die Anfrage der k. k. Landesregierung, die Jahres-Zmpfoperate durch die Landesbuchhaltung anfertigen zu lassen, wurde ablehnend beantwortet. — Die Zinsenreduction für Checkeinlagen bei der krainischen Escomptegesellschaft wurde mit vorläufiger Belassung der temporären Einlagen des Landesauschusses zur Kenntniß genommen. — Dem landschaftlichen Bauamte wurde die nöthige Vorhebung über die vom Landtage betriebene Umlegung der über den Slivie- und über den Bonca-Berg führenden Straße zugewiesen und die Ausführung der Straße von Pojka über Döblitz nach Tschernembl dem dortigen Bezirksstraßenausschusse aufgetragen. — Zum Mitgliede des Bezirksstraßenausschusses in Radmannsdorf wählte der Landesauschuß den in Belde domicilirenden Herrn Alfons Baron Jois. — Dem Theaterdirector Herrn Emil Ludwig wurde von der Jahressubvention per 3400 fl. der Rest der ersten viertel Rate, und dem Unternehmer der Schieferdearbeiten für die Irrenanstalt in Studenz, Herrn Urban Weber, die dritte Verdienstrate mit 541 fl. 97 kr. zahlbar angewiesen. — Im übrigen wurden laufende Administrationsgeschäfte erledigt.

— (Jubiläumskanckett.) Das Bankett, welches die hiesigen Aerzte am verfloffenen Samstage zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläums des pensionirten Laibacher Stadtwundarztes Herrn Andreas Gregoritsch veranstalteten und an welchem sich gegen 30 Vertreter des ärztlichen Standes in Krain theilnahmen, war ein würdiger Ausdruck der allgemeinen Achtung, deren sich Herr Gregoritsch unter seinen Standesgenossen erfreut.

Der Vereinsobmann Dr. Schiffer begrüßte den Jubilar namens des Vereins der Aerzte, auf welchen Toast letzterer tief gerührt in schlichten aber herzlichen Worten dankte. Zahlreiche Toaste folgten diesem, die alle dem Jubilar galten, und wurde es uns zu weit führen, alle aufzuzählen; wir wollen nur zwei besonders hervorheben, und zwar den einen vom Herrn Bezirkswundarzte Globočnik in Zirklach, der mit treffenden Worten in dem Gefeierten auch seinen persönlichen Wohlthäter hervorhob und so tiefe Gefühlsaiten anschlug, daß die Nührung sich nicht blos in dem Gesichte des Angesprochenen zeigte, und den zweiten des Herrn Regierungsraths Dr. v. Stöckl, der Herrn Gregoritsch ein Glückwunschschreiben der hiesigen Nothschützengesellschaft übergab, deren ältestes und im kommenden April auch 50jähriges Mitglied der Jubilar ist. Viel Beifall fand ein auch typographisch hübsch ausgestattetes Afrostichon, welches von Herrn Raimund Kastelic verfaßt und dem Jubilar durch Dr. v. Stöckl überbracht wurde. Von durchschlagender Wirkung und geradezu stürmische Heiterkeit erregend war eine humoristische Abhandlung „über die Naturgeschichte des Arztes“, die von Dr. Reesbacher für diesen Abend verfaßt und von ihm vorgetragen, nach jedem Satze von homerischem Gelächter unterbrochen wurde. Daß bei einer Versammlung von so vielen Akademikern auch der „Ehrensalamander“ und das alte jugendfrische „Gaudeamus igitur“ nicht fehlen durften, ist selbstverständlich. Zu erwähnen haben wir noch, daß zahlreiche Begrüßungstelegramme und Zuschriften von Krain und auswärts, als: Krainburg, Gurkfeld, Bochein, Villach, von Dr. Bod in Kaschau etc., eingelaufen sind, unter denen das Telegramm des Direktors und Sanitätsrathes Dr. Gregoritsch, des Sohnes des Jubilars, am stürmischsten begrüßt wurde. Um den Bericht vollständig zu machen, müssen wir Küche und Keller des Herrn Ehrfeld die wohlverdiente Anerkennung zollen.

— (Jagdergebnis.) Bei der vorgestern im Jagdterrain der krainischen Industrie-Gesellschaft nächst Tauerburg veranstalteten Jagd wurden von den geladenen Herren Schützen (etwas über 20) im ganzen 19 Rehe und 1 Fuchs erlegt.

— (Anastasiu Grün.) Die seit dem Tode unseres verehrten heimatischen Dichters in raschem Aufblühen begriffene Anastasiu-Grün-Literatur hat soeben eine wertvolle Bereicherung aus der Feder des hiesigen Schriftstellers Herrn Peter v. Radics erhalten. Dessen vor wenigen Wochen im Verlage von Hermann Fohly in Leipzig erschienenes Werk: „Anastasiu Grün, Verschollenes und Vergilbtes aus dessen Leben und Wirken“, beschäftigt sich in eingehender Weise mit dem hervorragenden Dichter und Staatsmann und schildert den Lebens- und Entwicklungsgang desselben in einer Reihe von Bildern, die zugleich so manche, vom kultur-historischen Standpunkte aus interessante Skizzen aus Anastasiu Grüns reichbewegtem dichterischen und politischen Lebenslaufe, sowie aus der Familiengeschichte des Hauses Auersperg enthalten.

— (Tobt aufgefunden.) Ein 60jähriger Tagelöhner, Namens Andreas Reber, wurde Samstag den 14. d. M. in einem Stalle in der hiesigen Florianigasse, woselbst er übernachtet hatte, tobt aufgefunden.

— (Zehngulden-Falsificate.) Bekanntlich wurde erst vor kurzem vom Laibacher Schwurgerichtshofe eine größere Gruppe krainischer Bauern abgestraft, welche gewerbmäßig die Verwerthung falscher Zehngulden-Banknoten betrieben hatte, die die Angeklagten ihrem übereinstimmenden Geständnisse zufolge von einem bei Udine sesshaften Italiener um gutes Geld gekauft hatten. Wie nun aus Steiermark gemeldet wird, ist es dort vor kurzem gleichfalls gelungen, zwei Personen festzunehmen, die Zehngulden-Falsificate, offenbar derselben Provenienz, herausgaben. Vorigen Sonntag wurden nemlich von einem gewissen Ludwig Carino aus Buja, Provinz Udine, bei mehreren Kaufleuten in Feldbach falsche Zehngulden-Banknoten ausgegeben. Carino, der in Verwahrungshaft genommen wurde, behauptet, die Falsificate am 27. v. M. in der Bahnstation Marburg von einem ihm unbekannten jungen Manne, der mit ihm in demselben Waggon saß und schon bei Spielfeld in ein anderes Compé gestiegen sein soll, für italienisches Geld eingewechselt zu haben. Die Falsificate sind aus einer Art weißen Papiere, wie Strohpapier, gemacht, von ziemlich lichter Färbung und auf photographischem Wege erzeugt. Der grüne Theil der Note scheint Handarbeit zu sein. Sowol die Arabesken als auch die grünen Ziffern zeigen eine auffallende Ungleichheit. Es ist deutlich erkennbar, daß der Doppeladler am oberen Theile der Noten mit Tusch oder Bleifeder geschwärzt worden ist. Auch in Gills und in Frohnsdorf bei Febring wurden im vorigen Monate falsche Zehngulden-Banknoten in Circulation gesetzt. Im letzterwähnten Orte wurde der Knecht Franz Renomonte gelegentlich der Veranlagung solcher unechter Noten beauftragt. Auch dieser will die Falsificate — vier Stück — am 24. v. M. von einem Italiener erhalten haben. Diese falschen Noten sind wie jene mittelst Photographie vervielfältigt worden. Die Serienbezeichnungen, die Ziffern X und der untere grüne Rand treten auffallend hervor. Die Noten entbehren auch des Wasserdruckes.

— (Eine Anzahl von Reserve-Offizieren) hat sich nach ihrer Rückkehr aus Bosnien und der Herzegowina dem Herrn Unterrichtsminister mit der Bitte vorgestellt, daß ihnen die Stellen, welche sie als geprüfte Supplenten an Mittelschulen vor ihrer Einberufung inne hatten, nunmehr wieder anvertraut werden mögen. Der Minister richtete hierauf unterm 5. d. an sämtliche Landes-schulbehörden die Aufforderung, alle ungeprüften Supplenten schon mit Schluß des laufenden Semesters durch geprüfte Kandidaten der bezeichneten Kategorie zu ersetzen und ihm von jedem einzelnen dieser Fälle Kenntnis zu geben.

— (Neue Telegrafestation.) Die k. k. Telegrafendirection in Triest theilt uns mit, daß zu Krupa und Ključ in Bosnien Telegrafestationen mit beschränktem Tagesdienste für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden sind.

— (Literarisches.) „Brockhaus' kleines Conversations-Lexikon“, dritte Auflage mit zahlreichen Karten und Abbildungen, in 40 Hefen (à 30 Pf.), hat in dem soeben erschienenen 17. Hefen den Buchstaben G begonnen und nähert sich damit dem Schluß des ersten Bandes. Das rühmlichst bekannte Werk, eine gedrängte Encyclopädie und ungemein reichhaltige Quelle des Wissens, bahnte sich in der gegenwärtigen neuen Bearbeitung sehr rasch Eingang in die verschiedensten Volkskreise. Wegen seiner gediegenen innern wie äußern Ausstattung bei außerordentlicher Wohlfeilheit des Preises verdient es allerdings wie kaum ein anderes Werk, in jedermanns Händen zu sein; es eignet sich namentlich auch trefflich zu einem literarischen Weihnachtsgeschenk.

— („Heimat.“) Die Nummer 11 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Ritter vom Gelde. Roman in zwei Büchern. Von Theodor Schif. (Fortsetzung.) — In schlaflosen Nächten. Meditationen von Cajetan Cerri. (Schluß der Serie.) — Snem. Geschichte eines arabischen Mädchens. Von C. v. Vincenti. (Fortsetzung.) — Der Gemeindevorsteher. Nach dem Bilde von Sig. Eggert. — Arbeiter-Krankheiten. III. Von C. C. — Erinnerungen eines Militärgerichts. Die Musterung. Von D. Koppke. — Die Kinder Stenderbegs. Von Spiridon Gopcevic. — Heilige Ragen. — An der bretonischen Küste. Reiseblätter von Professor Carl Vogt. III. — Aus aller Welt.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Budapest, 16. Dezember. Die ungarische Delegation trat den Beschlüssen der österreichischen Delegation betreffs Streichung der Budgetposten für die Verittenmachung der Hauptleute und betreffs des Baues eines neuen Citadellschiffes bei, womit die Gleichartigkeit der Delegationsbeschlüsse hergestellt erscheint und die Nothwendigkeit einer gemeinsamen Abstimmung entfällt.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm die Gesetzentwurf betreffs Verlängerung des kroatischen Ausgleiches an und begann die Debatte betreffs Indemnität für das erste Quartal 1879. — Die Regierung legte den Gesetzentwurf wegen Einverleibung von Spizza vor.

Budapest, 16. Dezember. Das Abgeordnetenhaus acceptierte die Vorlage über die Verlängerung des Wehrgesetzes mit überwältigender Majorität, nur die äußerste Linke stimmte dagegen.

London, 16. Dezember. Es heißt, die Regierung habe die Absicht aufgegeben, einen Kredit zur Steuerung des Nothstandes im Rhodope-Gebirge zu beantragen.

Wien, 16. Dezember. Die „Mont.-Revue“ schreibt: „Entgegen den günstigen Nachrichten, welche gestern colportiert wurden, erfahren wir von authentischer Seite, daß die Vertragsverhandlungen mit Italien dem völligen Scheitern sehr nahe gerückt sind.“

Die Unterhändler haben allerdings neue Instructionen erhalten, allein dieselben enthalten eine Reihe nicht annehmbare Forderungen und so gut wie gar nichts an Concessionen, welche Oesterreich-Ungarn gemacht würden. Falls nicht in Rom in allerleztter Stunde noch eine Sinneswandlung sich vollzieht, wird schon in den nächsten Tagen der definitive Abbruch der Negotiationen erfolgen.“

Pest, 15. Dezember. (Presse.) Feldzeugmeister Baron Philippovich wurde heute mittags von Seiner Majestät dem Kaiser, welcher aus Gödöllő hier eintraf, in besonderer, längerer Audienz empfangen. Seine Majestät hat den Baron Philippovich überaus gnädig aufgenommen, in ehrendster Weise dessen Verdienste anerkannt und ihn zu wiederholten malen seiner Huld versichert. Der Feldzeugmeister stattete den Ministern Grafen Andrassy, Tisza und Grafen Bylandt, sowie dem Generalkommandierenden Baron Edelsheim seinen Besuch ab, welchen dieselben alsbald erwiderten. Abends um 6 Uhr ist große Hofafel, zu welcher F.M. Baron Philippovich, die übrigen in Pest anwesenden Generale und Oberstleutnant Fabiani geladen sind. Baron Philippovich reist morgen früh mit dem Courierzuge nach Wien zurück, wo er zwei Tage verbleibt, um sich dann nach Prag zu begeben.

Pest, 15. Dezember. (Deutsche Ztg.) Nach den heutigen Beschlüssen der Reichsraths-Delegation bestehen noch zwei Hauptdifferenzen, nämlich bezüglich der Verittenmachung der Hauptleute und des Baues des Citadellschiffes; doch ist nahezu gewiß, daß die ungarische Delegation, die sich morgen nachmittags um 5 Uhr versammelt, den österreichischen Beschlüssen beitreten wird. Um 6 Uhr hält die österreichische Delegation ihre Schlußsitzung. — Es verlautet bestimmt, daß die Delegationen vorläufig vertagt und im Jänner 1879 wieder einberufen werden sollen.

Pest, 15. Dezember. (Presse.) Der Finanzausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses acceptierte die Regierungsvorlage über die Emission von 40 Millionen Goldrente bei der Spezialdebatte.

Agram, 15. Dezember. Der Sisseker Personenzug stieß mit dem Karlstädter Personenzuge zusammen. Zwei Passagiere wurden unerheblich verwundet, das Zugspersonal blieb unverletzt. Fünf Waggonen wurden zertrümmert. Der Verkehr ist ungehindert.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 16. Dezember.

Papier-Rente 61.50. — Silber-Rente 62.70. — Gold-Rente 72.55. — 1860er Staats-Anlehen 113. — Bank-Aktion 783. — Kredit-Aktion 229.75. — London 116.85. — Silber 100. — k. k. Münz-Dufaten 5.57. — 20-Franken-Stücke 9.34. — 100 Reichsmark 57.70.

Wien, 16. Dezember, 3 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kredit-Aktion 229.75, 1860er Lose 113. —, 1864er Lose 139. —, österreichische Rente in Papier 61.52, Staatsbahn 255.25, Nordbahn 201.50, 20-Frankenstücke 9.34 1/2, ungar. Kredit-Aktion 212.25, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 97.25, Lombarden 67. —, Unionbank 67.75, Lloyd-Aktion 572. —, türkische Lose 22. —, Communal-Anlehen 90. —, Egyptische —, Goldrente 72.55, ungarische Goldrente —. —. Ruhig.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosung.

Ungarische Prämienscheine. Bei der am 14. d. M. vorgenommenen 33. Verlosung der Antheilscheine des kön. ungarischen unverzinslichen Prämienanlehens vom Jahre 1870 wurden die nachfolgend angeführten 28 Serien gezogen, und zwar: Nr. 107 872 1096 1233 1365 1671 1744 2251 2267 2505 3159 3343 3453 3614 3663 3842 3862 4007 4063 4186 4212 4216 4301 4780 5044 5156 5530 und 5889. Aus den verlosenen 28 Serien wurden die nachstehend aufgeführten 25 Gewinnnummern gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 150,000 fl. auf Serie 4301 Nr. 2, der zweite Treffer mit 55,000 fl. auf Serie 3343 Nr. 26 und der dritte Treffer mit 5000 fl. auf Serie 4063 Nr. 5; ferner gewinnen je 1000 fl. Serie 872 Nr. 20, Serie 2251 Nr. 43 und 44, sowie Serie 3614 Nr. 45; je 500 fl. gewinnen: Serie 107 Nr. 34, Serie 872 Nr. 2 und 11, Serie 1233 Nr. 15, Serie 1365 Nr. 40, Serie 1744 Nr. 6 und 30, Serie 2251 Nr. 20, Serie 2505 Nr. 43, Serie 3343 Nr. 24, Serie 3614 Nr. 17 und 44, Serie

3663 Nr. 9, Serie 3842 Nr. 9, Serie 4186 Nr. 19, Serie 4212 Nr. 8 und 15, endlich Serie 4216 Nr. 15. Auf alle übrigen in den oben angeführten 28 Serien enthaltenen und hier nicht besonders verzeichneten 1375 Gewinnnummern der Prämien-scheine fällt der geringste Gewinn von je 140 fl. 5. B.

Rudolfswerth, 16. Dezember. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	6	70	Eier pr. Stück	—	2
Korn	4	20	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	48
Hafer	2	20	Kalb-fleisch	—	62
Halbfrucht	—	—	Schweinefleisch	—	56
Heiden	—	—	Schöpfen-fleisch	—	35
Hirse	—	—	Hühner pr. Stück	—	—
Kukuruz	3	90	Tauben	—	—
Erdäpfel pr. Meter-3tr.	3	—	Hen pr. 100 Kilo	—	—
Linien pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Kubit-	2	71
Erbsen	—	—	Meter	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	90	— weiches	—	—
Schweineschmalz	—	84	Wein, roth, pr. Hektolit.	12	—
Speck, frisch	—	70	— weißer	12	—
Speck, geräuchert	—	—	Kraut, 100 Köpfe	—	—

Angelkommene Freunde.

Am 16. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Resbach, Rfm., Jherlohn. — Pommer, Töplig. — Vertti, Rfm., Wien. — Globočnik, Gewerkschafters-Gattin, Eisnern.

Hotel Elefant. Dr. Higersperg, Tissi. — Janzefov, Bezirksarzt, Oberlaibach. — Kraglj, Lehramtskandidat, Wien. — D. Mulej, Bosnien. — Omachen, Lad.

Kaiser von Oesterreich. Bacher, Commis. — Soderfchiz. — Großmann, Elmshorn. — Trilli, Lehrer, Görz. — Erichsen, Kopenhagen. — Müller, Altona.

Sternwarte. Gerov, Feldwebel, Laibach. — Jallit, Gutensfeld.

Mohren. Noffan Urjala, Reifnitz.

Theater.

Heute (gerader Tag): Die Compromittierten. Original-Auffspiel in 3 Acten von J. Rosen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Legener	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Niederschlag in Millimetern	Witterung
16.	7 U. Mg.	731.30	— 6.2	windstill	benötigt	0.20 Schnee
	2 „ N.	730.61	— 3.3	SW. schwach	halbmilch	Schnee
	9 „ Ab.	730.66	— 9.8	windstill	Nebel	theilw. Regen

Morgens trübe, schwacher Schneefall; nachmittags theilweise heiter, schöner Sonnenuntergang; abends dichter Nebel. Das Tagesmittel der Temperatur — 6.4°, um 5.00° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Eingefendet.

Weihnachten, zauberisches Wort! Welch köstliche Träume erweckt es in allen denen, die seit lange einen geheimen Wunsch im Herzen nähren und am Vorabend des Christfestes seine Verwirklichung hoffen! — Dieses verheißungreiche Wort Weihnachten, das wird es in der ganzen germanischen Welt wieder tönen und überall (so Auslande sein Echo finden. Weihnachten ist der Frühling (so printemps) der Nächstenliebe; wie sollte man sich also wundern, daß ihm der „Printemps“ in Paris alle Ehren erweisen will. Dieses Muster-Etablissement hat in der That einen illustrierten Weihnachts-Katalog veröffentlicht, der ein wahres Traumbuch genannt werden kann, nur daß man nicht zu schummern braucht, um Extraräume und Erwünshtes darin verortlicht zu sehen. Es hilft vorhersehen, was die guten Eltern, die Ehegatten, die galanten Verlobten u. s. w. uns unter jenen aus dem Paradies entlehnten Baum legen werden, welcher der Weihnachtsbaum heißt!

Ihr alle, die Ihr Glückliche machen wollt, lest es genau dieses Büchlein aus der Stadt der Weltausstellung! Was kann es Angenehmeres geben, als ohne Ortsveränderung und zu einem erstaunlich billigen Preise diesen oder jenen Gegenstand einzukaufen, der von der unnachahmbaren Pariser Eleganz angehaucht ist, anstatt auf jene banalen Geschenke angewiesen zu sein, welche unsere Läden und Buden füllen. — Schreiben Sie also getrost an die „Grands Magasins du Printemps“, 70 Boulevard Haussmann à Paris und verlangen Sie den Weihnachtskatalog, er wird Ihnen kosten- und portofrei zugehen und Ihnen eingeben, was Sie Liebliches schenken können.

Börsenbericht. Wien, 14. Dezember. (1 Uhr.) Die Börse war in ganz fester Stimmung, aber ungemein wenig beschäftigt.

Werb	Ware	Werb	Ware	Werb	Ware	Werb	Ware
Papierrente	61.70 61.80	Galizien	84.25 85. —	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	234.75 235. —	Österr. Nordwest-Bahn	84.80 85. —
Silberrente	62.85 62.95	Siebenbürgen	73.50 74.25	Raschau-Oberberger Bahn	100. — 100.50	Siebenbürger Bahn	64.25 64.50
Goldrente	72.60 72.70	Ungarn	75.50 76. —	Lemberg-Czernowitzer Bahn	122.75 123. —	Staatsbahn 1. Em.	156.50 157. —
Lose, 1839	324. — 325. —		79.50 80.25	Lloyd-Gesellschaft	573. — 575. —	Südbahn 1. Em.	111. — 111.25
„ 1854	108. — 108.50			Österr. Nordwestbahn	109. — 109.50	Südbahn 2. Em.	95.75 96. —
„ 1860	113. — 113.25			Rudolfs-Bahn	116.50 117. —	Südbahn, Bons	— — —
„ 1860 (Künstel)	123.50 124. —			Staatsbahn	256.50 257.50		
„ 1864	139. — 139.50			Südbahn	66.75 67. —		
Ang. Prämien-Anl.	— — —			Therz-Bahn	186.50 187. —		
Kredit-B.	163. — 163.50	Anglo-Österr. Bank	97.25 98. —	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	81.50 82. —	Auf deutsche Plätze	57.10 57.15
Rudolfs-B.	15.50 15.75	Kreditanstalt	231. — 231.25	Ungarische Nordostbahn	116.25 116.75	London, kurze Sicht	117.05 117.15
Prämienanl. der Stadt Wien	90.20 90.35	Depositenbank	— — —	Wiener Tramway-Gesellsch.	158.50 159. —	London, lange Sicht	117.20 117.30
Donau-Regulierungs-Lose	105. — 105.25	Kreditanstalt, ungar.	213. — 213.25			Paris	46.45 46.50
Domänen-Pfandbriefe	141. — 141.50	Nationalbank	784. — 786. —				
Österreichische Schatzscheine	97.50 97.75	Unionbank	68.50 68.75				
Ang. österr. Goldrente	84.50 84.60	Verkehrsbank	102. — 102.50				
Ang. Eisenbahn-Anl.	99. — 99.25	Wiener Bankverein	104.75 105. —				
Ang. Schatzbons vom J. 1874	114.80 115.20						
Anlehen der Stadtgemeinde	— — —						
Wien in B. B.	94.50 94.75						

Werb	Ware	Werb	Ware	Werb	Ware
Grundentlastungs-Obligationen.		Actien von Transport-Unternehmungen.		Pfandbriefe.	
Böhmen	102. — 103. —	Alfölb-Bahn	115.50 116. —	Alg.-öst. Bodenkreditanst. (i. Öb.)	110.50 111. —
Niederösterreich	104.50 105. —	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	489. — 490. —	„ (i. B.-B.)	93.80 94. —
		Elisabeth-Westbahn	159. — 159.50	Nationalbank	99.90 99. —
		Ferdinands-Nordbahn	2015. — 2017. —	Alg. Bodenkredit-Anst. (B.-B.)	95. — 95.25
		Franz-Joseph-Bahn	129. — 129.50		
				Prioritäts-Obligationen.	
				Elisabeth-B. 1. Em.	92.30 92.50
				Ferd.-Nordb. in Silber	104.25 104.75
				Franz-Joseph-Bahn	84.25 84.50
				Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	99.75 100. —

Werb	Ware	Werb	Ware
Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren:		Gründentlastungs-Obligationen.	
Papierrente 61.70 bis 61.75.		Privatnotierung: Geld 90. —, Ware	
Silberrente 62.85 bis 62.95.		Goldrente 72.65 bis 72.75.	
Goldrente 72.60 bis 72.70.		Kredit 231.10 bis 231.20.	
Silber 100. — bis 100.10.		Anglo 97.75 bis 98. —	